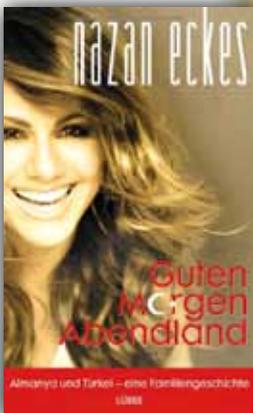




Nein, einen Beitrag zur Integrationsdebatte will RTL-Moderatorin Nazan Eckes nicht schreiben und hat neulich ein Buch veröffentlicht. Bei der hübschen RTL Moderatorin geht es nicht darum, einen Beitrag zur Integrationsdebatte zu leisten. Trotzdem hat sie ein Buch über ihre türkische Familie in Deutschland geschrieben: „Guten Morgen, Abendland!“ S.20



Guten Morgen Abendland

Nazan Eckes schreibt über ihre Familie

INHALT

COVERSTORY

- 20 GUTEN MORGEN ABENDLAND**
Nazan Eckes schreibt über ihre Familie.

SPORT

- 05 EKREM DAG**
„Fußball ist kein Krieg der Nationen“

TECHNOLOGIE

- 04 MR. BLACKBERRY IST TÜRKE?**
Mike Lazaridis, geboren am 14. März 1961 in Istanbul, Türkei, ist Gründer und Co-CEO von der Firma RIM (Research In Motion).

RELIGION

- 10 WO STEHT IM KORAN ÜBERHAUPT DAS WORT „KOPF-TUCH“?**
Antwort: In keinem Vers im Koran!

- 07 OPFERFEST**
Wir wünschen zum Opferfest alles Gute!

KULTUR

- 24 ATATÜRK**
Das erste Porträt von Atatürk wurde von einem Österreicher gemalt.

- 18 DAS GROSSE BILDWÖRTERBUCH**
Österreichisches Deutsch-Türkisch

POLITIK

- 06 FPÖ MÖLZER**
„Auslandstürken sollen ihre Kultur aufgeben“.

- 07 TÜRKIE**
Kirchen unterstützen vorbehaltlos EU-Beitritt.

UNTERHALTUNG

- 08 EIN SKANDAL**
Türkischstämmiger Transsexuelle sorgt für Wirbel in Italien.

- 08 „GHETTO-SEX-TAGEBUCH“**
Eine Türkin über Sex und Integration.

Seite 10
Wo steht im Koran überhaupt das Wort „Kopf-tuch“?
Antwort: In keinem Vers im Koran!



INTEGRATION

- 09 VEREIN PEREGRINA**
erhält Dr. Alexander Friedmann Preis 2010.



Seite 14 **Über Ortaylı**, über die zweite Türkenbelagerung Wiens.



Seite 20 **Guten Morgen Abendland** Nazan Eckes schreibt über ihre Familie.



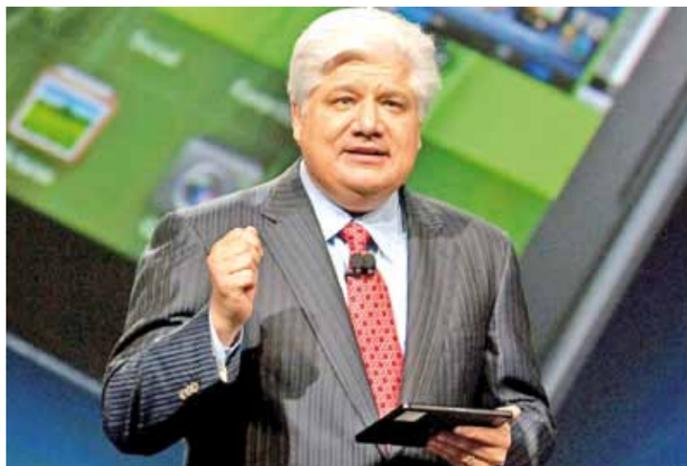
FABION
TOURS

Ihr Spezialist für
exklusive Reisen
in die **Türkei...**



SunExpress.com

Mike Lazaridis, geboren am 14. März 1961 in Istanbul, Türkei, ist Gründer und Co-CEO von der Firma RIM (Research In Motion). RIM ist jene Firma, die das „BlackBerry“ Mobiltelefon entwickelt und produziert. Lazaridis ist Schweizer Staatsbürger und arbeitete früher für die Schweizer Investitionsagentur. Im vorigen Jahr hat auch die türkische Agentur für Unterstützung fremder Investitionen, Mike Lazaridis die türkische Staatsbürgerschaft angeboten.



Als Sohn von einer türkisch-griechischen Familie im Bezirk Pangalti in Istanbul geboren, zog er mit 1966 mit seinen Eltern nach Windsor, Kanada. Schon im Alter von zwölf Jahren gewann er einen Preis dafür, dass er jedes sich um das Themenfeld Physik drehende Buch in der Bibliothek seiner Schule gelesen hatte. 1979 begann er an der Universität Waterloo Ingenieurwesen, mit Schwerpunkt Informatik, zu studieren. Im Jahre 1984 akzeptierte er ein Jobangebot von General Motors und brach somit kurz vor dem Abschluss sein Studium ab. Wenig später gründete er, mit moderater Hilfe der Regierung und seiner Familie, mit seinen Kollegen Mike Barnstijn und Douglas Fregin die Firma RIM. Diese entwickelte später das phänomenale Mobiltelefon BlackBerry.



Lazaridis ist Schweizer Staatsbürger und arbeitete früher für die Schweizer Investitionsagentur. Im vorigen Jahr hat auch die türkische Agentur für Unterstützung fremder Investitionen, Mike Lazaridis die türkische Staatsbürgerschaft angeboten. Dies wurde sowohl von Lazaridis, als auch von der türkischen Regierung als äußerst positiv empfunden. Man wollte damit erreichen, dass Lazaridis in die Türkei investiert, beziehungsweise Investitionen in der Türkei unterstützt. Zunächst musste die Erwerbung der Staatsbürgerschaft aufgrund des verpflichtenden Militärdienstes verschoben werden. Dies hatte wiederum eine Verzögerung des geplanten Forschungs- und Entwicklungsprojekts zur Folge. Die Gespräche im Vorjahr mit Lazaridis fielen sehr

MR. BLACKBERRY ist Türke?

positiv aus und der Gründer von RIM äußerte sich selbst auch willig für eine türkische Staatsbürgerschaft. Seitens der Türkei bemüht man sich noch, dass die Problematik bezüglich des Militärdienstes gelöst wird. Alpaslan Korkmaz, Präsident der Agentur zur Unterstützung fremder Investitionen, ist sich sicher, dass die Türkei von einer türkischen Staatsbürgerschaft durch Lazaridis nur profitieren kann. „Es ist an sich schon ganz wichtig, dass Herr Lazaridis, seine Istanbul Herkunft deklariert. Das hat unheimlich viele positive Einflüsse auf das internationale Image der Türkei. Außerdem besitzt BlackBerry eine kleine Forschungs- und Entwicklungsinstitution in Europa. Nun planen wir eine größere Institution in der Türkei zu errichten und in Gang zu bringen. Dieses Angebot haben wir auch weitergeleitet.“, so Korkmaz.

Diese Initiative türkischer Amtsträger wurde auch von den griechischen Medien thematisiert. Die griechische Tageszeitung „Ethnos“ hat in ihrer Ausgabe vom 12. September die Frage nach der Staatsbürgerschaft von Lazaridis behandelt. „Ethnos“ berichtete wie folgt: „während Griechenland noch mit den katastrophalen Folgen der Krise kämpfen muss, versucht die Türkei, den „techno Guru“ Lazaridis, den Erfinder und Hersteller des einzigartigen Mobiltelefon BlackBerry, als „Ziehkind“ für sich zu gewinnen“. „Während die

griechische Regierung ausländische Investitionen anzulocken versucht, umarmt die Türkei den griechischen Giganten. Türkei bietet ihm eine Staatsbürgerschaft an und versucht, die Durchführung für die Entwicklung neuer Technologien zu fördern, in dem das Nachbarland zu dessen Wurzeln zurückkehrt“, so „Ethnos“.

DAS STUDIUM GESCHMISSEN – ZWEI MONATE VOR ABSCHLUSS

Marktbeobachter trauen es Mike Lazaridis durchaus zu, die Probleme energisch anzugehen und zu lösen. Denn nichts ist für den in der Türkei als Sohn türkischgriechischer Eltern geborenen Wirtschaftsführer wichtiger als wirtschaftlicher Erfolg. Für diesen schmiss er 1984 sogar das Ingenieurstudium – zwei Monate vor dem Abschluss. Mit dem Geld, das er bei General Motors als Konstrukteur von digitalen Anzeigetafeln verdiente, gründete er 1984 Research in Motion. Mit dem Erfolg des BlackBerry wuchs auch sein Vermögen. Der Milliardär Lazaridis konnte es sich leisten, 100 Millionen US-Dollar in ein Forschungsinstitut für theoretische Physik einzuschließen und 50 Millionen Dollar für die Universität von Waterloo in der Nähe von Toronto zu spenden.

FALLS ES KEINE HANDYS MEHR GIBT ...

«Mit Handys wird es in einigen Jahren so sein wie mit Faxgeräten: Es gibt sie vielleicht noch, aber wir werden sie nicht mehr brauchen», hat Lazaridis einmal gesagt. Bis dies eintrifft, ist damit zu rechnen, dass er Politgegnern und Wirtschaftskonkurrenten weiter Kopfzerbrechen bereitet.

Der türkischstämmige Fußballspieler der österr. Nationalmannschaft

Ekrem Dag: „Fußball ist kein Krieg der Nationen“

Nationalmannschaft keinen Angebot bekommen hat, und für ihn ist die eine oder die andere Wahl reine Ansichtssache. „Das ist nur eine Frage der Entscheidung. Ich habe mich



Der türkischstämmige Fußballspieler der österreichischen Nationalmannschaft, Ekrem Dag meint, dass falls er im Qualifikationsspiel gegen die Türkei trifft, seine Reaktion der von Mesut Özil ähnlich wird.

Spiel im März nach. Er weiss noch nicht, wie er sich in dem Moment fühlen wird, falls er gegen die Türkei trifft. „Wahrscheinlich werde ich ähnlich wie Özil meine Reaktion auf das Tor nicht übertreiben. Denn wie der Mesut es auch betont hat, ist die Türkei das Land meiner Vorfahren, und in meinen Venen fließt türkisches Blut. Man soll aber Fußball nicht wie ein Krieg zwischen zwei Nationen betrachten. Keiner kümmert sich mehr darum, welche Vorfahren ein Spieler hat,

Bald wird der österreichische Rechtsverteidiger Ekrem Dag, der in der türkischen Bundesliga für Besiktas JK spielt, ein ähnliches Spiel wie Mesut Özil erleben müssen. Er spielt nämlich für Österreich, der in der selben Qualifikationsgruppe mit der Türkei ist. Schon jetzt denkt er über das

und zu welcher Rasse er gehört. Schließlich bin ich ja in Österreich geboren, in Österreich aufgewachsen, meine Fußballbildung in Österreich bekommen und spiele für die österreichische Nationalmannschaft“ so Dag. Der erfahrungsvolle Spieler machte auch darauf aufmerksam, dass er von der türkischen

für das österreichische Trikot entschieden, und Özil das deutsche. Vor allem werden wir ein ganz spannendes Spiel gegen die Türkei spielen. Ehrlich gesagt, werde ich sicher schwierige Gefühle haben. Was das Spiel Türkei gegen Deutschland betrifft, kann ich nur sagen, dass die Reaktionen der türkischen Fans auf Mesut Özil übertrieben waren“.

Dag ist der Ansicht, dass alle ihre eigene Entscheidungen für sich selbst treffen. Für ihn ist jeder seines Glückes Schmied. Man sehe das auch im Beispiel von Mesut Özil: „Wenn der Mesut sich nicht für die deutsche Nationalmannschaft entschieden hätte, könnte er vielleicht heute nicht in Real Madrid spielen. Seine Leistung mit der deutschen Nationalmannschaft in der WM hat ja ihn ausgezeichnet. Wenn das seine Entscheidung ist, dann müssen wir ihn respektieren. Dasselbe gilt für mich. Nachdem ich in Besiktas erfolgreich geworden bin, habe ich ein Angebot aus der österreichischen Nationalmannschaft bekommen. Sowohl im Spiel in Österreich, als auch im Spiel in der Türkei müssen die Fans darauf aufpassen, dass sie sich vernünftig verhalten. Heute spielen in manchen Nationalmannschaften brasilianische Spieler. Die Türken können genau so in Nationalmannschaften europäischer Länder spielen. Da ist nichts abzulenken. Die Welt verändert sich, und die Fußballwelt auch“.

Das Gesamtsortiment typisch griechischer Milchprodukte

www.sirtakis.de

FPÖ Mölzer: “Auslandstürken sollen ihre Kultur aufgeben“

Wien-Als bestenfalls halbherzig bezeichnete der freiheitliche Delegationsleiter im Europäischen Parlament, Andreas Mölzer, die jüngsten Aufrufe von türkischen Spitzenpolitikern, daß sich in Österreich oder Deutschland lebende Auslandstürken besser integrieren sollten. “So sagt etwa der türkische Europaminister Egemen Bagis zu seinen in Deutschland lebenden



nicht aufgeben sollten, dann gehe es Ankara nicht um Integration, sondern um Verfestigung der türkischen Parallelgesellschaften in Europa, meinte der freiheitliche EU-Mandatar.

“Anscheinend spielen die türkischen Populationen in Mitteleuropa eine wichtige Rolle im Plan des türkischen

FPÖ Mölzer: “Warum will Europaminister nicht, daß Auslandstürken ihre Kultur aufgeben? - Sind Auslandstürken Teil von Erdogans “Impfplan” die für europäische Kultur?”



Landsleuten, sie sollten Deutsch lernen und sich den Sitten und Gebräuchen ihres Gastlandes anpassen. Aber gleichzeitig stellt Bagis klar, daß es nicht darum gehe, die eigene türkische Kultur aufzugeben. Somit betreibt die türkische Regierung ein leicht durchschaubares Verwirrspiel”, betonte Mölzer. Wenn Auslandstürken die eigene Kultur

Ministerpräsidenten Erdogan, der ja bekanntlich die europäische Kultur mit der türkischen impfen will.

Daher besteht die einzige Möglichkeit, eine Türkisierung Europas zu verhindern, im sofortigen Abbruch der Beitrittsverhandlungen mit Ankara”, so Mölzer.. (APA-OTS)

Sirtakis
Genussvielfalt nach griechischer Art



von Istanbul sprachen sich eindeutig für einen Beitritt aus. Eine bessere Etablierung der Menschenrechte und im besonderen auch der Religionsfreiheit würde nicht nur den Minderheiten im Land sondern allen Bürgern zugute kommen, sagte Patriarch Bartholomaios I. Es brauche eine neue Definition der Beziehungen zwischen Staat und Religionsgemeinschaften auf der Basis der Religions-freiheit. Erzbischof Aram Atesyan und Metropolit Cetin zeigten sich unglücklich darüber, als Minderheit in der Türkei bezeichnet zu werden.

Die armenischen wie auch die syrischen Christen würden seit jeher in der Türkei leben, viel länger als die Muslime. Er wolle sich daher auch nicht für Minderheitenrechte aussprechen, so Atesyan, sondern schlicht für die Gleichheit aller türkischen Bürger. Und

Patriarch Bartholomaios I. und Spitzenvertreter der Kirchen in der Türkei positionieren sich pro-EU und fordern mehr Rechte für ihre Kirchen

Metropolit Cetin fügte hinzu: “Wir haben eine 5,500-jährige Geschichte hier. Unsere Kirche ist auf dem Boden der Türkei gegründet worden.”

Auch der syrisch-orthodoxe Metropolit Cetin forderte mehr Rechte für seine Kirche. So gebe es beispielsweise in Istanbul für die Gläubigen nur eine Kirche, die im Stadtteil Tarlabasi in Beyoglu liegt. Aus diesem Grund nutze die Gemeinde Kirchen anderer Konfessionen, wie die katholische Kirche Saint Etienne im europäischen Teil der Metropole im Stadtteil Yesilköy. Man wolle eine aber eine zweite eigene Kirche bauen, das würden die Behörden aber nicht zulassen. Cetin: “Muslime haben in Europa das Recht zum Bau von Moscheen. Wir jedoch können in unserem Land keine Kirchen bauen.” Der türkische Staat erkennt nur die griechisch-orthodoxe Kirche, die Armenier und das Judentum als religiöse Minderheiten an, denen er - allerdings auch nur beschränkt - Rechte wie eigene Schulen einräumt.

Türkei: Kirchen unterstützen vorbehaltlos EU-Beitritt

Istanbul-Alle einheimischen christlichen Kirchen unterstützen einen EU-Beitritt der Türkei. Das wurde auf einer internationalen Tagung der Stiftung “Pro Oriente” in

Istanbul deutlich. Sowohl der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I., wie auch der armenische Erzbischof Aram Atesyan und der syrisch-orthodoxe Metropolit Yusuf Cetin

Die syrisch-orthodoxe Kirche wie auch die katholische und andere Kirchen werden aufgrund einer umstrittenen Auslegung des Friedensvertrags von Lausanne von 1923 nicht als Institutionen anerkannt. Derzeit leben in der Türkei noch 13.000 syrisch-orthodoxe Christen. Davon 10.000 in Istanbul und 3.000 im Südosten des Landes, im Tur Abdin. (KAP)

Ein Skandal: Türkischstämmiger Transsexuelle sorgt für Wirbel in Italien

Efe Bal, 30 Jahre alt, lebt seit 10 Jahren in Mailand, wurde in Italien wegen seiner Schönheit in kurzer Zeit berühmt. Unter seinen Kunden zählen auch Prominente mit hervorragender Karriere. Die Webseite von Efe Bal, der ein Marketing Studium abgeschlossen hat, und 4 Sprachen sprechen kann, kriegt monatlich zootausend hits. Efe Bal sagt, dass er durch seinen Job „schon ein kleines Vermögen gemacht hat“. Er hat mit dem Fernsehsender Antenna 3, welcher im Lombardia Gebiet ausgestrahlt wird, einen TV Show Vertrag bis zum nächsten Sommer unterschrieben.

Von ihm wird in dem Zusammenhang erwartet, dass er ein Programm jede Woche als Gast besuchen soll. In einem Interview mit Corriere Della Sera gab er bescheid, dass



er „die Namen mancher seiner prominenter Kunden nennen, und diese schockieren“ kann. Sein Buch namens „Efe- Was die Ehemänner nicht erzählen können, Geständnisse eines Transsexuellen“ wurde dieses Jahr veröffentlicht, er erklärte sich begeistert, alles was er erlebt hat, zu erzählen.

Bal rechnet damit, dass die Personen, deren Namen er nennen wird, ihn demütigen, sogar auch mit ihm schimpfen können; unter denen

Der türkischstämmiger Transsexuelle aus Aydin, Efe Bal, über den in der italienischen Presse als der „meist begehrte, schönste und meist verdienende Transsexuelle“ berichtet wird, meinte, er könnte die Namen der prominenten Persönlichkeiten, mit denen er sexuelle Beziehungen gehabt hat, in einem Fernsehprogramm, zu dem er als Gast eingeladen wird, nennen.

gäbe es viele, die während Sexualverkehr Seidenstrümpfe und Stöckelschuhe anziehen. Efe Bal behauptete auch, dass ein homosexueller Fußballspieler aus der Serie A mit ihm in seinem Haus in Mailand Sex gemacht hat, wobei er einen Hut, eine Sonnenbrille und einen Schal angehabt hat.

Sie ist jung, hübsch, Türkin - und sie löste mit ihrem Buch in Deutschland eine Debatte über Sex und Integration aus.

Sıla Sönmez ist Deutschlands neue Sex-Autorin, «Eine Schocktherapie»: Deutschlands Medien überschlagen sich ob dem «Ghetto-Sex-Tagebuch» der jungen Türkin Sila Sönmez. Das Buch handelt von Ayla, einer 17-Jährigen Türkin aus einem Kölner Problembezirk. Sie sucht sich über das Internet Sex mit älteren, meist hässlichen Menschen. Zumindest vordergründig. Eigentlich geht es in dem Roman um die schwierigen Teenagerjahre eines ganz normalen Mädchens. Und dessen Wunsch nach Liebe und Geborgenheit.

EXPLIZITER SEX

Doch die Sex-Szenen sind explizit: Es geht um Fäkalsex, um haarige Blowjob, um Gang-Bangs. Dazu Sex mit Minderjährigen und inzestuöse Zungenküsse. «Ich habe für das Buch auf YouPorn recherchiert», so Sönmez «Doch der Unterschied zu vielen Videos dort ist, dass Ayla sehr selbstbewusst und vor allem selbstbestimmt ist.» Angereichert

„Ghetto-Sex-Tagebuch“ Eine Türkin über Sex und Integration

werden die expliziten Szenen mit den üblichen Ghettklischees und brutalen Kampfszenen.

«DU NUTTE»

Eine junge, türkischstämmige Frau, die in klaren Worten über Sex schreibt, das sorgt in Deutschland bereits für Aufsehen. Auf der einen Seite bei denen, die aus dem selben Kulturkreis kommen wie sie: «Du Nutte», «Du bist verloren! Ich werde für deine Seele beten!», «Du bist eine Schande für alle Muslimas». Die Kommentare bei einem Interview auf Rap.de sind bösartig – Sönmez trifft einen Nerv. Und auf der anderen Seite reibt sich auch das Feuilleton die Augen ob dem Roman. «Dabei bin ich noch nicht einmal eine Muslima und auch meine Protagonistin

nicht», so Sönmez. «Aber wenn man als Türkin über Sex schreibt und Schweinefleisch isst, dann können das weder die Türken noch die Deutschen wirklich verstehen. Da gibt es auf beiden Seiten sehr viele Vorurteile.» Aber wenn es um Türken oder Araber gehe, «dann gehe es auch immer um die Religion».

«DER SCHOCK»

Das schockierende an «Das Ghetto-Sex-Tagebuch» ist eigentlich nicht der Inhalt, sondern die Debatte, die es ausgelöst hat. Wenn das Buch von einer gebürtigen Deutschen geschrieben worden wäre, hätten sich Zeitungen wie «Bild» oder «Köln Express» und wohl auch Kurt Aeschbacher nicht für sie interessiert. Offensichtlich ist es heute immer noch etwas Aussergewöhnliches,

wenn eine junge, aufgeklärte, selbstbewusste Türkin über Sex schreibt. Vor über 50 Jahre sind die ersten Türken nach Deutschland ausgewandert – doch richtig angekommen sind sie auch heute noch nicht.



Verein Peregrina erhält Dr. Alexander Friedmann Preis 2010



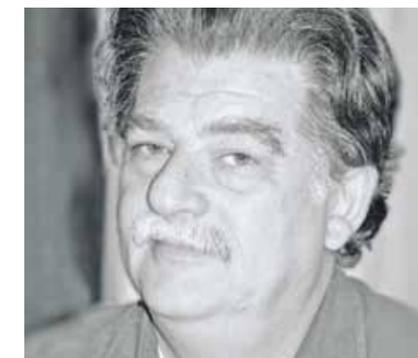
Die Verleihung fand am 18. Oktober 2010 um 19.30 in ESRA, Tempelgasse 5, 1020 Wien statt. Univ.Prof. Dr. Alexander Friedmann (1948 - 2008) war Mitbegründer und Obmann des Psychosozialen Zentrums ESRA. Er baute am Wiener Allgemeinen Krankenhaus die Ambulanz für Transkulturelle Psychiatrie auf, die er bis zu seinem Tode leitete. Er setzte sich auch in zahlreichen anderen Bereichen für Menschen ein, die durch Verfolgung, Flucht, Entwurzelung oder Folter schwer traumatisiert waren.

DR. ALEXANDER FRIEDMANN PREIS

Der Preis ist dem Andenken von Dr. Alexander Friedmann und seiner Arbeit gewidmet und wird durch das Psychosoziale Zentrum ESRA an Personen, Projekte oder Organisationen verliehen, die sich in besonderem Maße für traumatisierte Menschen – Verfolgte, Flüchtlinge, Angehörige von Minderheiten oder MigrantInnen – engagieren.

Durch diesen Preis soll die Öffentlichkeit für die Probleme von traumatisierten

Menschen sensibilisiert und auf den Wert gemeinnütziger Arbeit aufmerksam gemacht werden. Der Preis wird von privater Seite gestiftet, die PreisträgerInnen werden von einer unabhängigen Jury ausgewählt.



Verein Peregrina wurde für seine langjährige Arbeit in der muttersprachlichen psychologischen Beratung und Behandlung von Flüchtlingsfrauen und Migrantinnen mit dem Dr. Alexander Friedmann Preis 2010 ausgezeichnet.



Milchprodukte der Premiumklasse

**Durch Qualität in allen Bereichen
Vertrauen schaffen.**

Qualität schafft Vertrauen – Vertrauen ist die Voraussetzung für Kundentreue. Deshalb orientiert sich unser Handeln stets an unserer strengen Qualitäts-Philosophie. Sorgfältige Auswahl bester Rohstoffe, hohe Ansprüche an modernste Technologie und Hygiene garantieren die kompromisslose Spitzenqualität der GAZI Produkte.

... höchste Qualität für vollendeten Genuss – dafür steht GAZI!



Wo steht im Koran überhaupt das Wort "Kopf-tuch"?

ANTWORT: IN KEINEM VERS IM KORAN!

Kopftuch: Kein Kleidungsstück polarisiert derart. Experten empfehlen Gelassenheit im Umgang damit, aber Härte gegenüber der Vollverschleierung

Der große Ausländer-Report Teil 21

Nur ein Stück Stoff? Tuch = Kopftuch

VON HANDES UHL

In Österreich ist das Kopftuch ganz schön populär. 64 Prozent aller Frauen mit türkischer Abstammung tragen es, hat die EU-Gleichstellungsagentur 2009 erhoben. In Deutschland sind es nur 27 Prozent.

In Österreich ist das Kopftuch ganz schön unpopulär. 51 Prozent der Österreicher haben sich in einer Islam-Umfrage im Frühjahr 2010 dafür ausgesprochen, dass das Tragen islamischer Kopftücher überhaupt verboten sein sollte.

Dabei sind die Gründe, ein Kopftuch zu tragen, vielfältig. Auf der Straße kann man nicht erkennen, welche Motive dahinterstehen.

Liberaler Muslim Amer Albayati

Koran: alles Interpretationssache

Viele oft wird als Begründung für das Tragen eines Kopftuchs auf den Koran verwiesen. Drei Verse könnten hier für in Frage, die aber allesamt kein Kopftuch thematisieren und viel Interpretationsspielraum lassen.

Suren In der Sure 24,31 wird Männern und Frauen geraten, mit einer Art Schal ihren Scham zu verdecken, um sich nicht dem Vorwurf der Prostitution auszusetzen. In Sure 33,59 heißt es, dass der Prophet den Frauen mit Gewand empfahl, damit sie „ankeren“ und nicht belästigt werden. Und Sure 33,43, die sich nur auf die Frauen des Propheten bezieht, fordert, dass diese, wenn sie um etwas bitten, dies hinter einer Abschirmung, einer Trennwand tun sollen.

Blickfeld: Ein Geschäft mit Kopftüchern, hier in der konservativen Variante mit Band, damit ja kein Haarschopf hervorragt!

Islamforscherin Ursula Spuler-Stegmann im deutschen Marburg. „Geht es um islamisches Wie-Gebührt Entscheiden es gläubiger Überzeugung ist es eine religiöse-persönliche Entscheidung“ Oder geht es um den Schutz vor Männerblicken?

Keine religiöse Pflicht

Als Symbol für Unterdrückung taugt das Stück Stoff demnach nicht, schon eher müsste diskutiert werden, ob es denn wirklich sein müsse. Spuler-Stegmann: „Das Kopftuch gehört definitiv nicht zu den absoluten zentralen Lehren des Islam. Es gibt da halt viele unterschiedliche Interpretationen, bis hin zu Fehlinterpretationen des Koran.“ „Für einen Tuch“ einfach ein Kopftuch gemacht haben. Wenn es Pflicht wäre, dann wären ja Muslimen, die das Kopftuch nicht tragen, als Sündenerklärer.

Das Problem dabei: „Es gibt Koran-Verse, die - etwa beim Kopftuch - eine Vielfalt an Deutungen zulassen (wie sich aus-ut 196). Da es im Islam keine hierarchischen Strukturen und kein verbindliches Leben gibt, wird durch das Nebeneinander vieler Schulungen gefördert.“

Die Islamforscherin spricht sich eindeutig für die „Wahlbarkeit der unterschiedl. Formen und Mischformen aus.“ „da soll jede tragen, was sie will, das ist die zentrale Lehren des Islam.“ „Das Kopftuch sind für sie aber das falsche Signal.“ „Diese haben Verbindlichkeit für die Mädchen und können sie entsprechend beeinflussen. Sie sollten an den Schulen kein Kopftuch tragen.“

Amer Albayati, 68, Journalist im aktiven Ruhestand, ist ein Vertreter der Initiative Liberaler Muslimen in Österreich, die sich im Jahr 2009 relativ unbemerkt von der Öffentlichkeit abgespalten hat. Eine rare gestie Spezies, ein liberaler Muslim, möchte man meinen, doch dem widerspricht Albayati: Man sieht sich als die schweigende Mehrheit der Muslime im Land, nur werde man nicht gehört - und fühle sich von der islamischen Glaubensgemeinschaft auch nicht vertreten.

Mit Verweil Albayati gegen eine aus seiner Sicht falsch verstandene Toleranz, die die Augen vor Zwangsverhältnissen, Unterdrückung und patriarchalen Strukturen verschließt. „Jede muslimische Frau kann sich kleiden, wie sie will“, sagt Albayati, „es darf nur nicht unter Zwang passieren, so wie es in vielen Familien vorkommt. Dass Frauen nicht arbeiten gehen dürfen, dass ihnen Bildung vorenthalten wird, so etwas kann eine aufgeklärte Gesellschaft nicht hinnehmen.“

Albayati spricht sich auch für ein vorer Form für Vollverschleierung, aus, die diese Woche für Aufregung gesorgt hatte. Der Rektor der Medizinischen Universität Wien, Stefan Storz, muss bestätigen, dass bei bestimmten Seminaren eine Vollverschleierung nicht akzeptiert werden könne. „Es ist ein Zeichen gegenüber religiösen Symbolen.“

Vollverschleierung Omar Al-Hawi, Integrationsbeauftragter der islamischen Glaubensgemeinschaft, gab sich hier weniger aufgeregt: „Eine Azzin kann sowieso nicht mit Schleier arbeiten, das ist für mich klar.“ Eindeutig im Umgang mit der Vollverschleierung ist auch Spuler-Stegmann: „Was ist denn das für ein Frauenbild? Diese Frauen sind ja in ihren Umhüllungen eingesperrt wie in einem Gefängnis. Eine demokratische, aufgeklärte Gesellschaft darf so etwas nicht hinnehmen.“

INTERNET
www.stiftungliberalmuslimen.org

Ein Versuch der Aufklärung für das Gemeinwohl ohne Propagandazwecke. In den nachfolgenden Zeilen möchte ich die politisch-religiösen Debatten, Missverständnisse und Unklarheiten in Österreich in Bezug auf das Kopftuch aufgreifen. Ich behaupte natürlich nicht, das absolute Wissen und die Korrektheit zu vertreten, aber meine Quellen sind die heiligen Bücher Koran und das Alte und Neue Testament. Ich versuche hier mit Fakten einen seriösen Überblick zu geben. In der Zukunft wird dieses Thema nach unserer Erfahrung immer wieder Politisiert und diskutiert werden. Diese aufklärenden Fakten werden Ihnen nützlich sein. Ein ausführlicher Artikel für "Verstand-benützende" Leser/Innen, welche offen für eventuell neuartige oder andere politische Ansichten sind.

von Birol Kilic

Nach dem Artikel „Was ist der Islam und was ist er nicht“ erhielt ich mehr als fünfhundert Emails. Vielen Dank! Ich darf Sie informieren, dass dieser Bericht neben der Druckversion auch im PDF-Format über zahlreiche Email-Verteiler im gesamten deutschsprachigen Raum versendet wurde. Ich fühle mich als (türkischstämmiger) Österreicher einem verantwortungsvollen Journalismus verpflichtet und es ist mir daher ein Anliegen, türkischstämmigen MitbürgerInnen sowie interessierten ÖsterreicherInnen einen ausschließlich auf Fakten basierenden Überblick zum Thema Islam zu geben und sie dazu zu ermutigen, sich eine unabhängige Meinung zu bilden. Meine Artikel richten sich generell an vernunftbegabte kritische LeserInnen, die eine offene, vorurteilsfreie Herangehensweise bei der Betrachtung von Fakten schätzen.

In den zahlreichen Rückmeldungen wurden mir vor allem Fragen zur Bedeutung des Kopftuchs im Koran und in der islamischen Religion gestellt. Ich komme den Bitten um Beantwortung nun gerne nach und möchte hierfür vorab Folgendes betonen: Ich bin weder ein politischer, noch ein religiöser Vertreter. Als Österreicher und überzeugter Muslim mit säkularer Lebenseinstellung trete ich für uneingeschränkte Meinungsfreiheit ein und spreche mich grundsätzlich gegen Kleidervorschriften aus. Allerdings lasse ich Meinungen, die auf die (politische) Instrumentalisierung von bestimmten Kleidungsstücken abzielen, nicht gelten. Zur Erinnerung: In der letzten Ausgabe wies ich darauf hin, dass im Islam die einzig verbindliche, wahre Quelle der Koran ist. Ich informierte Sie, dass das Wort „Tuch“ im Koran in



MUTTER MARIA MIT KOPFTUCH: Warum trägt die Mutter von Jesus immer ein Kopftuch? Maria, auf türkisch Meryem, ist die Mutter von Jesus. Sie gehört zu den am meisten verehrten Frauen im Koran (Islam) Maria, die Mutter Jesu, hat im Islam eine sehr außergewöhnliche Sonderstellung und Gott erklärt sie im Koran zur besten Frau der gesamten Menschheit, die Er vor allen anderen Frauen wegen Demut auserwählt hat. „Und als die Engel sagten: ‘O Maria, Gott hat dich auserwählt und dich rein gemacht und dich auserwählt vor den Frauen der (anderen) Weltenbewohner! O Maria, sei deinem Herrn demütig ergeben, wirf dich nieder und verbeuge dich zusammen mit den sich Verbeugenden.’“ (Koran 3:42-43). Im gesamten Koran (114 Kapitel - Suren und 6243 Versen) kommt das Wort „Koptuch“ nicht vor. Warum tragen denn Musliminnen das Koptuch aus religiöser Überzeugung? So als ob im Koran das Koptuch als ein Muss angesehen wird. In welchen heiligen Schriften steht, dass das Koptuch oder die Verschleierung der Frau als Religiöser Empfehlung (oder als Muss) angesehen wird? Antwort: Im Alten und Neuen Testament.

drei Versen tatsächlich vorkommt, nicht aber das Wort „Koptuch“. Im Folgenden werde ich mich auf eine geschichtliche Spurensuche begeben und hierfür sowohl das Alte und Neue Testament als auch den Koran unter die Lupe nehmen. Dabei soll unter anderem geklärt werden, inwiefern das Kopftuch im Islam seine Legitimation aus den besagten drei

Versen des Koran, nämlich der Sure 24 Vers 31, Sure 24 Vers 60, Sure 33 Vers 59 bezieht. Außerdem möchte ich heute im Sinne einer Weiterführung des letzten Artikels etwas detaillierter auf das Kopftuch sowie ganz allgemein auf jene religiösen und sittlichen Konventionen semitischer Religionen eingehen, die den Islam zu Zwecken der



Propaganda, Hetze und Unterdrückung missbrauchen. Zunächst einmal zum umstrittenen Thema Kopftuch: Woher stammt das Kopftuch? Seit wann wird es getragen? Inwiefern handelt es sich beim Tragen eines Kopftuches um eine religiöse, spirituelle oder gesellschaftliche Konvention? Wo ist eine Verpflichtung zum Kopftuchtragen festgeschrieben? Welchen Bedeutungswandel erfuhr das Kopftuch im Zeitverlauf?

Wie bereits erwähnt gibt der Koran, die verbindliche Hauptquelle des Islam, keine Auskunft über diese Fragen. Er besteht aus 114 Suren, die man auch Kapitel nennt. Jede Sure hat drei bis 300 Verse. Die Gesamtzahl der Verse im Koran beläuft sich auf 6263. In drei Versen findet sich zwar die Formulierung „den Körper bedecken“ (Sure 24 Vers 31, 60 Sure 33 Vers 59), das Wort „Kopftuch“ wird aber selbst in diesen drei Versen nicht erwähnt. Anders in der Bibel: Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament wird das Kopftuch nicht nur erwähnt, sondern den Frauen sogar vorgeschrieben (vgl. Paulus, Korintherbrief). Vergangene Woche wurde berichtet, dass die medizinische Universität Graz ihren Studierenden die Vollverschleierung verbietet. Gemäß einer Erhebung der EU-Grundrechtsagentur vom vergangenen Jahr tragen in Österreich 64% und in Deutschland 27% aller Frauen mit türkischer Abstammung ein Kopftuch.

Aus einer aktuellen IMAS Umfrage erfahren wir, dass sich mehr als 50% der ÖsterreicherInnen für ein religiös begründetes Kopftuchverbot aussprechen. Es stellt sich nun die Frage, ob es sich bei islamischen Kopftüchern um ein religiöses Gebot handelt (dann müsste dieses allerdings im Koran



festgeschrieben sein) oder wird es sich nicht vielmehr mit einem historisch gewachsenem politisch-religiösen Phänomen zu tun haben, das sich auf den Einfluss politischer, und kultureller Traditionen zurückführen lässt. Das häufig angeführte Argument, das Kopftuch sollte „vor den Blicken der Männer schützen“ erscheint in

unserer aufgeklärten Zeit jedenfalls vielen absurd und selbst im traditionell-historischen Kontext nicht als ganz stimmig...

Die BefürworterInnen des Kopftuches leiten ihre wahrgenommene Verpflichtung zur Verhüllung aus dem Koran ab. Es empfiehlt sich daher, in jenen Suren und Versen des Koran nachzulesen, auf die sie sich berufen:

SURE 24, VERS 31

Und sprich zu den gläubigen Frauen, sie sollen ihre Blicke senken und ihre Scham bewahren, ihren Schmuck [d. h. die Körperteile, an denen sie Schmuck tragen; der Übers.] nicht offen zeigen, mit Ausnahme dessen, was sonst sichtbar ist. Sie sollen ihren Schleier auf

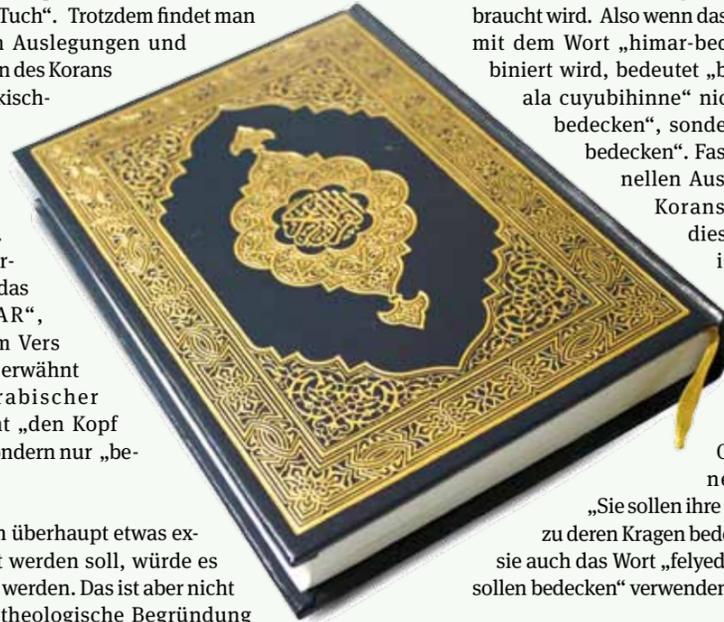
Die Fortführung desselben Verses (Sure 24, Vers 31) erklärt sowohl, dass im Kreis der Familie und Verwandten der Schleier kein Muss ist, als auch, dass die Frauen sich frei bewegen können. Von einem „Kopftuch“ ist wie in allen anderen Versen des Korans keine Rede. Auch bei der RICHTIGEN türkischen Übersetzung des Korans werden Sie das Wort „Basörtü“ nicht finden. „Bas“ bedeutet auf Türkisch Kopf und „Örtü“ bedeutet auf Türkisch „Tuch“. Trotzdem findet man bei fast allen Auslegungen und Übersetzungen des Korans sowohl in türkischer als auch in deutscher Sprache die Übersetzung „Kopftuch“. Aber in Wahrheit bedeutet das Verb „HIMAR“, das in diesem Vers ausdrücklich erwähnt wird, in arabischer Sprache nicht „den Kopf bedecken“, sondern nur „bedecken“.

Falls im Koran überhaupt etwas explizit bedeckt werden soll, würde es auch erwähnt werden. Das ist aber nicht der Fall. Die theologische Begründung für das Gebot zum Kopftuchtragen wird in erster Linie auf dem http://religioese-intoleranz.suite101.de/article.cfm/mohammed_und_der_koran Koran zurückgeführt. Die Sure 24,31 ruft die Frauen dazu auf, ihre Reize vor den Männern zu verbergen aber nicht den Kopf zu bedecken. Das steht schwarz auf weiß im Koran Sure 24 Vers 30 und 31, Sure 33, 59. Bei Übersetzungen wird aber in der Regel mit Klammerschließen versucht, den Koran willkürlich zu interpretieren. Dieser fatalen Praxis ist dringend Einhalt zu gebieten: Wir müssen bei den Fakten bleiben. Persönliche und gesellschaftliche Ansichten dürfen in Interpretationen genauso wenig einfließen wie tradierte kulturelle Aspekte.

Ich möchte meine Ausführungen noch mit einem konkreten Beispiel wie Mustafa Sag in seiner Koran Übersetzung ins Türkische (Meal) veranschaulicht: Wenn man das Wort „Bettdecke“ verwendet, benutzt man neben dem Wort „decken“ auch das Objekt „Bett“, um zu betonen, was genau bedeckt werden soll. Gemäß dieser Logik müsste für

den Begriff „Kopftuch“ neben dem Begriff „bedecken“ auch das Wort „Kopf“ vorkommen. Das im Vers erwähnte Betonungswort neben dem Wort „Himar-Bedeckung“ ist „Cuyub“, welches aus dem Arabischen ins Deutsche übersetzt „Brust, oder Kragen“ bedeutet. Dasselbe Wort „Cuyub“ wird auch in einem anderen Vers im Koran erwähnt, nämlich Sure Zahl 28 Kasas Vers 32, wo das Wort im Kontext „Er legte seine Hand auf die Brust / den Kragen von Moses“ gebraucht wird. Also wenn das Wort „Cuyub“ mit dem Wort „himar-bedecken“ kombiniert wird, bedeutet „bihimürhinne ala cuyubihinne“ nicht „den Kopf bedecken“, sondern „die Brust bedecken“. Fast alle traditionellen Auslegungen des Korans analysieren diese Verse nicht in einem wissenschaftlichen Zusammenhang, sondern deuten das Ganze mit einem Satz wie „Sie sollen ihre Kopftücher bis zu deren Kragen bedecken“, in dem sie auch das Wort „felyedribne“ als „sie sollen bedecken“ verwenden.

Diese traditionellen Islam-Auslegungen schaffen für den politisierten Glauben einen festen Boden. Sie interpretieren dasselbe Wort, welches aus dem Wort „Darabe“ stammt, als „sie sollen ihre Kopftücher..... bedecken“, wobei sie dasselbe Wort, in einem anderen Sure im Zusammenhang „Ihr sollt eure Frauen schlagen“ (siehe: Sure Nisa, Vers 34) verwenden. Um es auf den Punkt zu bringen: Obwohl die Originalausgabe des Korans keinen Bezug auf das Kopftuch nimmt, wird dieses zum identitätstiftenden Symbol für traditionelle und politisierte Islam-Anhänger. Als solches steht es immer wieder im Zentrum von Islam-Diskussionen, nicht nur in der Türkei, sondern mittlerweile vermehrt auch in Österreich und anderen europäischen Ländern. Dabei wird nicht über die wahre, im Koran festgeschriebene Religion Islam debattiert, sondern über eine Religion, die sich als Folge des politisierten Glaubens der traditionellen Nahostkultur begreifen lässt. Sie hat ihren Ursprung in der Sumerischen, Jüdischen und Christlichen Kultur.



den Kleiderausschnitt schlagen und ihren Schmuck nicht offen zeigen, es sei denn ihren Ehegatten, ihren Vätern, den Vätern ihrer Ehegatten, ihren Söhnen, den Söhnen ihrer Ehegatten, ihren Brüdern, den Söhnen ihrer Brüder und den Söhnen ihrer Schwestern, ihren Frauen, denen, die ihre rechte Hand besitzt, den männlichen Gefolgsleuten, die keinen Trieb mehr haben, den Kindern, die die Blöße der Frauen nicht beachten. Sie sollen ihre Füße nicht aneinander schlagen, damit man gewahr wird, was für einen Schmuck sie verborgen tragen. Bekehrt euch allesamt zu Gott, ihr Gläubigen, auf dass es euch wohl ergehe.

[“Schmuck” wird häufig auch übersetzt als “Reize”] [“Kleiderausschnitt” wird häufig auch übersetzt als “Busen”]



SURE 24, VERS 60

Und für die unter den Frauen, die sich zur Ruhe gesetzt haben und nicht mehr zu heiraten hoffen, ist es kein Vergehen wenn sie ihre Kleider ablegen, ohne dass sie jedoch den Schmuck zur Schau stellen. Und besser wäre es für sie, dass sie sich dessen enthalten. Und Gott hört und weiß alles.

SURE 33, VERS 59

O Prophet, sag deinen Gattinnen und deinen Töchtern und den Frauen der Gläubigen, sie sollen etwas von ihrem Überwurf über sich herunter ziehen. Das bewirkt eher, dass sie erkannt und dass

sie nicht belästigt werden. Und Gott ist voller Vergebung und barmherzig. (Quelle: Der Koran. Übersetzung von Adel Theodor Khoury. Unter Mitwirkung von Muhammad Salim Abdullah. Mit einem Geleitwort von Inamullah Khan, Generalsekretär des Islamischen Weltkongresses. Gütersloh, 2. durchgesehene Auflage 1992)

Bei Betrachtung der oben geschilderten Kästchen sieht man, dass das Wort „Tuch“ vorkommt, aber nicht das Wort „Kopftuch“ als solches.

In der Türkei wurde vor 30 Jahren das Kopftuch und der Schleier absichtlich politisiert. Bis vor 30 Jahren diskutierte fast niemand in der Türkei so ernsthaft über das Kopftuch, aber durch der Militärputsch von 12 September 1980 und durch die darauf folgende und fortschreitende Politisierung des Kopftuchs durch manche Gruppen, die die Religion für deren politischen Interessen ausgenutzt hatten, wurde es zu einem heiklen Thema, was heute noch stark diskutiert wird. Entsprechende türkische Erfahrungen sollten in Österreich nicht wiederholt werden. Schließlich ist offensichtlich, dass im Islam nach den koranischen Versen und Suren keine Verpflichtung zum Tragen eines Kopftuchs besteht.

Das Zeitalter der Ignoranz, welches vor dem Koran sicher vorherrschte, dürfte sich im Bezug auf die geringschätzende Haltung gegenüber Frauen speziell in jenen Versen reflektieren, die die Verschleierung betreffen: Zahlreiche Verunglimpfungen und Aussagen der Diffamierungs-Bande, die auch der Ehefrau des Propheten Verleumdung vorwarfen, zeugen davon. Dementsprechend wurden diese Verse zugunsten der Männer interpretiert. Wenn man allerdings das gesamte Sinngemüße des Korans analysiert, sieht man, dass Frauen durchaus ein gleichwertiger Status zuerkannt wird: Den Frauen wird empfohlen wird, dass sie im gesellschaftlichen



Leben mit den Männern zusammenleben sollen, und in solch einer Arbeitsatmosphäre sie sowohl in deren Beziehungen untereinander, als auch in deren Verhaltensmuster und Outfits angemessen sein sollen, freundlich sein sollen und Übertriebenes vermeiden sollen. Eigentlich hat das Wort „Kopftuch“ in der Bibel seine Wurzeln (vgl. Paulus, Korintherbrief): Im Alten und Neuen Testament wird das Kopftuch nicht nur erwähnt, sondern das Tragen des Kopftuchs wird sogar als Pflicht für die Frauen beschrieben. So heißt es etwa im korinthischen Brief von Paulus an die Korinther. „Eine Frau aber entehrt ihr Haupt, wenn sie betet oder prophetisch redet, aber dabei ihr Haupt nicht verhüllt“...Sie unterscheidet sich dabei in keinsten Weise von dem Geschorenen. Wenn eine Frau das Kopftuch trägt, soll sie sich gleich die Haare abschneiden lassen, aber es ist eine Schande, sich die Haare abschneiden oder gar sich kahl zu scheren zu lassen, dann soll sie sich eben verhüllen. Der Mann darf sein Haupt nicht verhüllen, denn er ist ein Abbild und Abglanz Gottes, aber der Mann stammt nicht von der Frau ab, sondern die Frau vom Mann“.

Über den heiligen Paulus haben wir in einer unserer letzten Ausgabe sehr viel geschrieben. Er ist einer der wichtigsten Persönlichkeiten der frühchristlichen Zeit. Die ersten Christen waren ja wie Paulus und auch Jesus Christus von jüdischer Herkunft.



Paulus übernahm kulturelle Aspekte aus seiner ehemaligen Religion, dem Judentum. Wenn wir im Alten Testament, Bibel Gen. 24, 65 nachlesen, dann sehen wir, woher der kulturelle Aspekt „Verhüllung“ stammt und wie er in die christliche Religion Eingang fand: „Und fragte der Knecht: Wer ist der Mann dort, der uns auf dem Feld entgegenkommt? Der Knecht erwiderte: Das ist mein Herr. Da nahm sie (Rebekka) den Schleier und verhüllte sich“. Auch in der Bibel Gen 38, 14 wird über Schleier und Verhüllung geschrieben.

Sumerologin Ilmiye Cig:

“Das erste Kopftuch in der Geschichte stammt von den Sumerern”

Muazzez Ilmiye Cig, die 96 jährige türkische Sumerologin und Historikerin, hat ihr Leben lang die Kultur und Geschichte der uralten mesopotamischen Zivilisationen erforscht, und herausgefunden, das das erste Kopftuch in der Geschichte von den Sumerern getragen wurde. Wie wir es in unserer Ausgabe mit der Coverstory „Christentum stammt aus der Türkei?“ auch kurz geschildert hatten, waren es die Sumerer, ein mesopotamisch südanatolisches Volk, das 3000 Jahre v.C. gelebt hat, die ersten, die das Kopftuch als religiös-spirituell Medium verwendet hatten.



und damit von Islam übernommen. „Eigentlich ist der Turban nichts anderes als eine sumerische Tradition, die später eine enorme göttliche Bedeutung übernommen hat“, so Cig. Folgenden ein paar Ausschnitte aus einem Interview mit Frau Cig.

FRAGE: „Also, Frau Cig, bitte

klären Sie uns einmal über das viel umstrittene Thema auf: Wer bei den Sumerern hat sich wieso bedeckt?“

Cig: Bei den Sumerern hatte jeder Gott ein eigenes Haus, sozusagen einen Tempel. In diesen Tempeln beteten die Menschen ihre Götter an. Es war allerdings nicht vorgeschrieben, was sie für die Götter tun sollten. Alle definierten die Art zu beten für sich selbst und praktizierten ihr eigenes Gebet.

FRAGE: „Waren diese Tempel also eine Art Häuser eigenen Gewissens?“

Cig: Genau, diese Tempel waren Orte, wo Menschen mit ihrem Gewissen alleine bleiben konnten. Sie waren in ihren Gebeten freier als in den heutigen Moscheen, Kirchen oder Synagogen. Sie sangen oder tanzten, um die Götter zufriedenzustellen. Unter den BeterInnen waren auch Ordensfrauen. Manche von ihnen wurden eben zu diesen öffentlichen Frauen`.

FRAGE: „Was bedeutet das Wort `öffentliche Frau` genau?“

Cig: Das waren die Frauen, die die Aufgabe

haben, Geschlechtsverkehr zu praktizieren, aber sie waren keine Prostituierten, denn sie verlangten kein Geld. In den Tempeln gab es sogenannte Liebesräume, wo die öffentlichen Frauen den Jugendlichen Sexpraktika beibrachten. Im Gilgamesch-Epos gibt es eindeutige Hinweise darauf. Um dem Mann, der im Wald unter Tieren aufgewachsen ist, Menschlichkeit beizubringen, wurde eine Ordensfrau aus einem Tempel bestellt und sie lernte ihm, wie man spricht, isst und Geschlechtsverkehr hat. Diese öffentlichen Frauen wurden bei den Sumerern als weise Lehrerinnen betrachtet. Während sie dieser heiligen Aufgabe nachgingen, opferten sie sich vollständig im Namen der Götter auf. Eigentlich war die Jungfräulichkeit bei den Sumerern schon ein Thema. Die Tatsache, dass die öffentlichen Frauen trotzdem Geschlechtsverkehr haben durften, zeigt, wie heilig diese Aufgabe wirklich war.

FRAGE: „Woher weiß man, dass die Jungfräulichkeit ein Thema war?“

Cig: Laut alter Tafeln bekam eine Frau, die vor der Heirat als Jungfrau galt, bei der Scheidung Schadenersatz.

FRAGE: „Warum trugen die öffentlichen Frauen ein Kopftuch?“

Cig: Damit man sie von anderen Ordensfrauen in den Tempeln unterscheiden konnte. Zum Beispiel trugen die Prostituierten auch kein Kopftuch. Das ist das spezielle Symbol der öffentlichen

Frauen in den Tempeln und somit das erste Kopftuch in der Geschichte.

FRAGE: „Wie ging es dann weiter?“

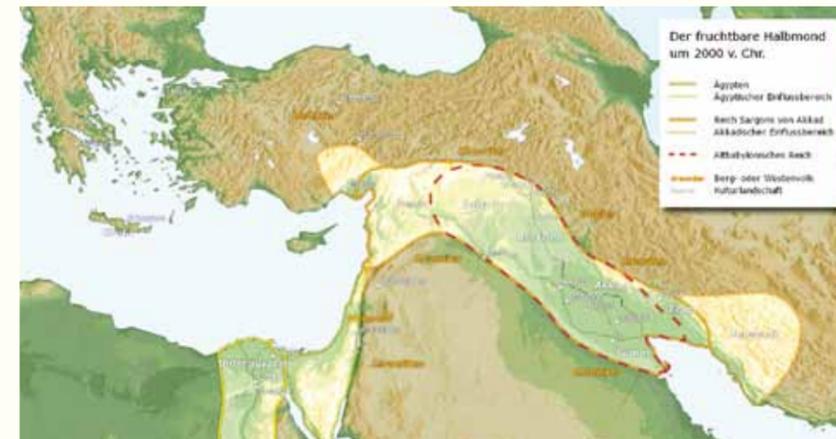
Cig: Viel später führten die Assyrer im 16. Jahrhundert vor Christus plötzlich die Kopfbedeckung für verheiratete und verwitwete Frauen ein. Der Sinn dahinter war, dass man zeigen wollte, dass auch diese Frauen legalen Geschlechtsverkehr haben. **EINSPRUCH:** „Heißt das, dass eine Frau mit Kopftuch sich als Nichtjungfrau geoutet hat?“

Cig: Ja, ganz genau! Aber viele Gläubige missverstehen diese Tatsache. Sie denken, ich würde behaupten, dass die Prostituierten das erste Kopftuch in der Geschichte getragen hätten. Aber weder die öffentlichen Frauen bei den Sumerern noch die verheirateten und verwitweten Frauen bei den Assyrern waren Prostituierte.

FRAGE: „Also diente das Kopftuch einer Frau eigentlich schon vor tausenden Jahren, d.h. vor dem Islam bzw. Judentum und Christentum, einfach dazu, ihren Status zu zeigen?“

Cig: Das ist auf den Punkt genau was ich sagen möchte. Sogar nicht ich, sondern die Geschichte sagt das. Weder ergänze ich die Tatsachen noch interpretiere ich sie. Ich erzähle nur die wissenschaftlichen Fakten.

Quelle: Sabah Reportage in der Türkei



■ **DAS LAND SUMER** lag südlich von Akkad in Mesopotamien. Die Sumerer beeinflussten im Laufe des 4. Jahrtausends v. Chr. den Übergang zur mesopotamischen Hochkultur entscheidend. Ihr Land nannten sie „ken-gir“, ihre Sprache „eme-gi(r)“; der Begriff „Šumeru“ ist die akkadische Bezeichnung für das Land und Volk der Sumerer. Diese Bezeichnung wird seit dem 19. Jahrhundert nach der Wiederentdeckung der sumerischen Schrift und Sprache auch für ihre Kultur verwendet.



Paulus: Korinther 11,2-16: «Ich erkenne es lobend an, dass ihr in allen Beziehungen meiner eingedenk seid und an den Weisungen festhaltet, wie ich sie euch gegeben habe. Ich möchte euch aber zu bedenken geben, dass das Haupt jedes Mannes Christus ist, das Haupt der Frau aber der Mann, und das Haupt Christi ist Gott. Jeder Mann, der beim Beten oder bei erbaulichen Reden eine Kopfbedeckung trägt, entehrt sein Haupt; jede Frau dagegen, die mit unverhültem Haupt betet oder erbauliche Reden hält, entehrt ihr Haupt; sie steht dann ja auf völlig gleicher Stufe mit einer Geschorenen (Dirne). Denn wenn eine Frau sich nicht verschleiert, so mag sie sich auch scheren lassen; ist es aber für eine Frau schimpflich, sich das Haar abschneiden oder abscheren zu lassen, so soll sie sich verschleiern. Der Mann dagegen darf das Haupt nicht verhüllt haben, weil er Gottes Ebenbild und Abglanz ist; die Frau aber ist der Abglanz des Mannes. Der Mann stammt ja nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann; auch ist der Mann ja nicht um der Frau Willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes Willen. Deshalb muss die Frau ein Zeichen der Macht auf dem Haupte tragen, um der Engel Willen» (Menge-Übersetzung).

SOWOHL IM ALTEN ALS AUCH IM NEUEN TESTAMENT KANN MAN ZUR „KOPFTUCHPFLICHT WÄHREND DES GEBETES, LESEN:

Korinther 11,5-6: „Ein Weib aber, das da betet oder weissagt mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt, denn es ist ebenso viel, als wäre es geschoren. Will sie sich nicht bedecken, so schneide man ihr das Haar ab. Nun es aber übel steht, dass ein Weib verschnittenes Haar habe und geschoren sei, so lasset sie das Haupt bedecken.“

DIE FRAU MUSS IHREN GANZEN LEIB BEDECKEN

Haushaltung Gottes 36,37: „Seht, ihr alle seid gleich, - gleich ihr Männlichen und gleich ihr Weiblichen! Jedoch sollet ihr Weiblichen wohl bedecken eure Schamteile wie auch euren ganzen Leib, und vorzüglich aber euer Haupt, damit durch euer geiles Wesen nicht der Mann zur Unzucht gereizt werde, gleichwie die Schlange lockt durch die große, geheime Lüsterheit ihrer verführerischen Augen das freie Geschlecht der Vögel in die tödende Gefangenschaft ihres giftvollen Rachens; denn ihr Weiber seid zuallererst Kinder der Schlange und voll deren Giftes. Daher seid vor allem züchtig wie das Bienenweibchen, das sich nicht getraut mit seinem Wesen ans Licht der Sonne, sondern Tag und Nacht sorglich kriecht über die Zellen seiner harmlosen Kinderchen; so auch sollet ihr sein und gehorsam in allem euren Männern, insoweit es der allerheiligste Wille Gottes erheischt. Jedoch, sollte ein Mann - was nicht zu gedenken sein sollte - euch wider des allerheiligsten Willen Gottes zu etwas zwingen wollen, so soll auch euch gestattet sein, euer Haupt vor dem Manne zu entblößen und selben lieblich zu mahnen an seine Pflichten, hervorgehend aus Gott. Und so ihr alles dieses so genau erfüllen werdet, dann wird der Herr euch mit großen Gnaden überhäufen, und ihr werdet werden zur süßen Augenweide in unendlicher Schönheit des ewigen, heiligen Vaters, ewig und unsterblich.“

Im orthodoxen Judentum bedecken heutzutage verheiratete Frauen ihre Haare aus religiösen Gründen mit einem Kopftuch oder einer Perücke. Bereits die hebräische Bibel, also das Alte Testament sprach von einer Verschleierung der Frauen. So verschleierte sich Rebekka, die Frau Isaaks nach Gen 24,51, Gen. 24,65 „Da nahm sie den Schleier und verhüllte sich...“. Natürlich wird nach der modernen Bibelwissenschaft der von Paulus an die Korinther geschriebene Brief 11,5 teilweise als späterer Zusatz angesehen. Wie gezeigt wurde, geht aber aus dem Alten und Neuen Testament klar hervor, dass Kopftuch, Schleier und Verhüllung nicht nur Empfehlungen waren, sondern verpflichtend vorgeschrieben wurden. Heutzutage wird das Kopftuch im Christentum fast nur noch in ländlichen Gegenden, insbesondere in orthodoxen Kirchen sowie von Frauen in mennonitischen bzw. „teuflischen“ Gemeinschaften getragen. Während im Koran das Wort Kopftuch nicht vorkommt, wird es im Alten und Neuen Testament ver-

pflichtend vorgeschrieben. Der Koran meint mit „Tuch“ kein Kopftuch, sondern ein Tuch, das den Frauen als Schmuck dienen und ihre sexuellen Körperstellen verhüllen soll (siehe die Suren in den Kästchen). In der Geschichte kommt das Kopftuch bereits erstmals bei den Sumerern und somit lange vor dem Judentum vor. Nun lassen Sie mich ein bißchen tiefer zum Thema des Vergleichs der heiligen Schriften eingehen, und Ihnen erzählen, inwiefern die heiligen Bücher und Schriften sich voneinander trennen, und wo



sie Gemeinsamkeiten aufweisen. Der Koran wird als die Heilige Schrift des Islam definiert, die gemäß dem Glauben der Muslime die wörtliche Offenbarung Gottes („Allah“) an den islamischen Propheten Mohammed, vermittelt durch den Engel Gabriel, enthält.

Kurz und prägnant ausgedrückt stellt der Koran für die Muslime das Wort Gottes dar. Im Gegensatz zum Koran ist die Bibel eine Sammlung von 66 Büchern die von verschiedenen Autoren als Bericht bzw. Poesie verfasst und im Laufe der Jahrhunderte zu einer Einheit zusammengefasst wurde (Quelle: Deutsche Bibelgesellschaft). Den Begriff „Testament“ verstehe ich als eine Art „Bund“, in dem die Beziehung zwischen Gott und den Menschen beschrieben wird. Die Bibel umfasst 66 Bücher und besteht zu 75% aus Berichten, zu 15% aus Poesie und zu 10%

aus Lehrtexten. Das Alte Testament umfasst 39 Bücher, die in Kapitel und Verse eingeteilt sind. Es wird sowohl von den Juden, als auch von den Christen als Heilige Schrift betrachtet. Das Alte Testament berichtet von der Erschaffung der Welt und von der Entstehung und Geschichte des Volkes Israel. Das Neue Testament besteht aus 27 Büchern und versteht sich mit der Ankunft des Messias Jesus Christus als Antwort auf das Alte Testament. Es erzählt dessen außergewöhnliches Leben und berichtet von seinen Jüngern sowie

von seinen frohen Botschaften, die allen Menschen gelten. Vier Bücher (Matthäus, Markus, Lukas, Johannes) bezeugen auf unterschiedliche Weise das Leben Jesu, seine

Lehre, seine Wunder, seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung: Man nennt sie die „EVANGELIEN“.

Die darauffolgenden Bücher erzählen, wie die Jünger Jesu den Tod ihres Herrn, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt miterlebt haben; sie berichten von den Anfängen der christlichen Gemeinde, von Verfolgungen und Problemen und wie sich die gute Botschaft sehr schnell im Römischen Reich bis zur Türkei ausbreitete. Wir müssen hier sehen, dass der Koran direkt als Gotteswort konzipiert ist, das Alte und Neue Testament hingegen in Form von Berichten und Poesien verfasst ist. Ein Vers in der Bibel ergibt nur dann einen Sinn, wenn er im Zusammenhang mit dem ganzen Text betrachtet wird. Dies ist vor allem dann wichtig, wenn man die Bibel einfach an einer beliebigen Stelle aufschlägt.

Natürlich sind manche Abschnitte der Bibel schwer zu verstehen, weil viele Jahrhunderte zwischen damals und heute vergangen sind und wir die beschriebenen Bräuche und das Umfeld als fremd empfinden. Auf der anderen

Seite wurde der Koran, der aus 114 Kapiteln (Suren) und 6243 Versen als Gotteswort besteht, auf ein Ereignis hin offenbart, um eine bestimmte Idee zu verdeutlichen. Man muss den historischen Kontext kennen, um ihn richtig zu interpretieren. Man muss ihn mit den Gegebenheiten der Zeit sehen. Das evangelische Institut für Islamfragen ist ein Netzwerk von Islamwissenschaftlern und wird von den Evangelischen Allianzen in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz getragen. Frau Dr. Christine Schirrmacher schreibt in ihrem Prolog

folgende Sätze: „Heute ist unter Muslimen die Auffassung, dass der Text der Bibel verfälscht worden ist, längst Allgemeingut. Man geht davon aus, dass sowohl das Alte als auch das Neue Testament ursprünglich wahre Offenbarungen Gottes waren, im Laufe der Zeit jedoch von Menschen verändert und verfälscht wurden. Andere Bezeichnungen von früher zu den Menschen gesandten Schriften sind präziser. So nennt der Koran sowohl die Tora (arab. taurāh) als auch das Evangelium (arab. injīl) beim Namen. Das Evangelium wird insgesamt zwölfmal im Koran erwähnt. Was meint allerdings der Koran mit dem Evangelium? Letztlich bleibt unklar, ob er damit vor allem die Erzählungen von Jesus meint oder eines der vier Evangelien, alle vier Evangelien zusammen oder etwa das ganze Neue Testament. Interessanterweise wird im Koran der Wert früher überlieferter Bücher wie auch des überlieferten Evangeliums zu Beginn von Muhammads Offenbarungen nirgends grundsätzlich in Frage gestellt, sondern vielmehr positiv hervorgehoben. Erst später taucht im Koran der pauschale Vorwurf der Schriftverfälschung auf. Die von Muhammad und mit Muhammad gesandten Schriften widersprechen sich nach Auffassung des Korans eigentlich nicht, sondern bestätigen sich vielmehr gegenseitig. Jeder Prophet, der in der Geschichte mit einer Offenbarung Gottes zu seinem Volk gesandt wurde, bestätigt die Botschaft seiner Vorgänger, da die Botschaft Gottes sich niemals ändern kann. So bestätigte Jesus die Sendung von Noah, Abraham und Mose, und Muhammad bestätigte die Botschaft

Jesu. Deutlich hebt der Koran hervor, dass das Evangelium wie zuvor die Tora von Gott zur Rechtleitung der Menschen gesandt worden ist: „Er hat auch die Tora und das Evangelium gesandt, früher, als Rechtleitung

für die Menschen“ (3,3-4). Besonders positiv über den Wert des Evangeliums, das „Rechtleitung“ und „Licht“ enthält, äußert sich Sure 5,46: „Und wir ließen nach ihnen her Jesus, den Sohn der Maria, folgen, dass er bestätige, was vor ihm da war, nämlich die Tora. Und wir gaben ihm das Evangelium, das Rechtleitung und Licht enthält und das bestätigt, was vor ihm da war, nämlich die Tora, und als Rechtleitung und Ermahnung für die Gottesfürchtigen“

(5,46). Zunächst spricht der Koran nirgends davon, dass die Offenbarungen des Alten und Neuen Testaments (oder: wie der Koran sagt, der Tora und des Evangeliums) grundsätzlich überholt oder vom Koran abgelöst worden seien“. Im Alten und Neuen Testament (75% Bericht, 25% Poesie) hingegen findet man kein Wort über den Koran, Muhammad usw. Frau Cig beschrieb folgende Bedeutungen des Kopftuchs: In der polytheistischen Religion der Sumerer war es eine heilige Ehre für willige Frauen, zu den Göttern in ihren Tempeln zu beten und zu danken, indem sie als Braut der Götter zu einer „öffentlichen Frau“ wurden. Damit man sie von anderen Beterinnen unterscheiden konnte, mussten sie ihren Kopf bedecken. Viel später - erst ca. 1600 v. Chr. - führte ein assyrischer König die Kopfbedeckung auch für verheiratete und verwitwete Frauen ein. So bekamen diese Frauen den gleichen Status wie die „öffentlichen Frauen“, die legal Geschlechtsverkehr haben durften. Später übernahmen diese Tradition die Juden, und danach die Muslime von den Juden. Laut Cig, die viele Werke zum Thema schrieb, tauchte auch der Turban zum ersten Mal bei den Sumerern auf. Er wurde später

Auslegungen und Interpretationen, sowie die Interpretationswahrnehmung dritter Personen, die sich mit dem Thema nicht ernsthaft auseinandergesetzt haben, heute zu ungerechtfertigten Belästigungen und politischer Instrumentalisierung führen und in Gestalt der „Kopftuchdebatte“ ein gesellschaftspolitisches Problem konstruieren.

vom Judentum, Christentum und danach von der arabischen Kultur und somit von Islam übernommen. Frau Cig betonte, dass der Turban eigentlich nichts anderes sei, als eine sumerische Tradition, die später eine enorme göttliche Bedeutung übernommen hätte. Jetzt, liebe Leserinnen und Leser, tauchen wir zurück zum Thema Kopftuch, und diesmal im Bezug auf dessen Funktionalität und historische Aspekte. Wir fragen uns, was das Kopftuch ist, wozu es dient, seit wann Kopftuch getragen wird, und inwiefern das Tragen eines Kopftuches eine religiöse, spirituelle oder gesellschaftliche Konvention ist, und wie sich dieses Phänomen im Laufe der Zeit verändert hat, so dass es zu einer der zentralen Fragen bezüglich Religionsfreiheit und Frauenrechte entwickelt worden ist.

Also, wie man sieht, ist das Tragen eines Kopftuches eine ganz alte Tradition des mittleren Osten und des mesopotamischen Raums. Was die Verhüllung und das Tuch im Islam betrifft, ist es reine Interpretationssache, wie man die oben erwähnte Sure „Nur“ auslegt. Viele Hermeneutiker, aber auch viele Theologen sind der Meinung, dass mit dem Bedecken von „Scham“ und „Schmuck“ Geschlechtsorgane, Busen etc. gemeint sind, und es gibt weder direkt, noch indirekt einen Hinweis darauf, dass der Kopf der Frau mit einem Tuch voll verschleiert werden soll.

Im geschichtlichen Verlauf wurde aber in fast allen Religionen einige sittliche und gesellschaftliche Konventionen in das heilige Wort Gottes hineininterpretiert. Dadurch blieben gewisse gesellschaftliche Rollen und Positionen und damit Machtverhältnisse erhalten. Es stimmt allerdings nachdenklich, dass sehr alte

Auslegungen und Interpretationen, sowie die Interpretationswahrnehmung dritter Personen, die sich mit dem Thema nicht ernsthaft auseinandergesetzt haben, heute zu ungerechtfertigten Belästigungen und politischer Instrumentalisierung führen und in Gestalt der „Kopftuchdebatte“ ein gesellschaftspolitisches Problem konstruieren.

Quellen: Der Koran, Das Alte und Neue Testament, Koranübersetzungen: Mustafa Sag, Yasar Nuri Öztürk, Hüseyin Atalay, Süleyman Ates





■ von Perihan Mansur

Wien-Neue Welt Verlag mit Sitz in Wien in der Dorotheergasse erstellt mit seinen Kooperationspartner und Medieninhaber der „Yeni Vatan Gazetesi“ (Neue Heimat Zeitung) ein neues integrationsförderndes Projekt. Neue Welt Verlag versteht sich als ein Verlag, der die Begegnung und Kommunikation zwischen den Menschen fördert.

Geplant ist ein Buch namens „Das große Bildwörterbuch Österreichisches Deutsch-Türkisch“. (Gesamt ca. 48 Seiten, Format 24x32 cm). Die Auflage dieses Buches wird ca. 10.000 Stück betragen, die an Schulen verteilt und ebenfalls den Sponsoren und Kooperationspartnern zur Verfügung gestellt und auch in Buchläden um 16 Euro verkauft wird. Herausgeber ist Birol Kilic.

Für das neue Projekt haben türkische Übersetzungsspezialisten, Lehrer/-in und Pädagoginnen mit Leib und Seele mitgewirkt. In kultureller Hinsicht wird dieses Projekt als eine sehr fördernde Maßnahme für die interkulturelle Kommunikation gesehen. Die bestehenden und erfreulichen Tatsachen, dass dieses Buch bereits in den Lehrplan der österreichischen Volksschulen mit einbezogen wurde, bestätigen diese Aussage. So sieht Neue Welt Verlag das Verschenken dieses Buches z.B. im Rahmen des Vorschulabschlusses als eine sehr fördernde und nette Geste. Vor allem wird dieses Bildwörterbuch den Immigranten aus der Türkei in allen Altersklassen als große Hilfe erweisen. Doch nicht nur für die junge Generation (5-12 Jahre) stellt dieses übergreifende und durch seine spielerische Aufmachung auffallende Bildwörterbuch eine Form des Erlernens von wichtigem Vokabular dar; auch für die

Erziehungsberechtigten selbst, vor allem für Hausfrauen und Menschen mit Migrationshintergrund hilft es durch die einladende Konzeption und Trivialität die Übersetzungen für die kleinen und wichtigsten Dinge des Alltags intus

Das große Bildwörterbuch Österreichisches Deutsch-Türkisch

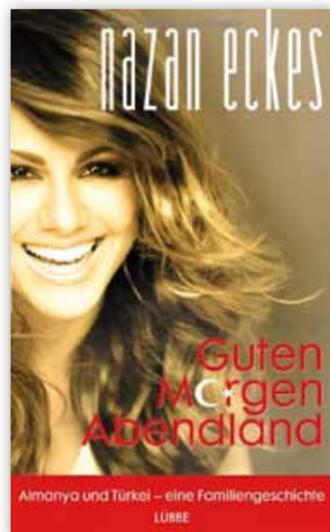
Falls Sie ebenfalls dieses Förderprojektes bestellen und einen essentiellen kulturellen und sozialen Beitrag leisten möchten, melden Sie sich bitte bei Herrn Melih Demirciler m.demirciler@yenivatan.at

zu haben, bzw. bei noch mangelhaften Sprachkenntnissen sich besser ausdrücken zu können. Natürlich ist dieses Bilderwörterbuch auch für Österreicher, die ein paar türkische Wörter lernen möchten, bestens geeignet. Somit schätzt Neue Welt Verlag dieses Projekt als sehr hoch für ein soziales und gemeinsames Miteinander ein. Das großformatige Bildwörterbuch enthält über 777 Wörter auf Deutsch und Türkisch, die Kinder im Alltag tatsächlich verwenden. Die witzigen, schwungvollen Illustrationen zeigen unzählige vergnügliche Details, die es zu entdecken gilt.



Nazan Eckes schreibt über ihre Familie: Guten Morgen Abendland

Nein, einen Beitrag zur Integrationsdebatte will RTL-Moderatorin Nazan Eckes nicht schreiben und hat neulich ein Buch veröffentlicht. Bei der hübschen RTL Moderatorin geht es nicht darum, einen Beitrag zur Integrationsdebatte zu leisten. Trotzdem hat sie ein Buch über ihre türkische Familie in Deutschland geschrieben: „Guten Morgen, Abendland!“



Birol Kilic

Nazan Eckes

„Das Zusammenleben von Deutschen und Türken ist wie eine arrangierte Ehe. Wir wurden verkuppelt, weil es wirtschaftlich notwendig war, und jetzt leben wir irgendwie nebeneinander her. Schade eigentlich“, findet Nazan Eckes. Nein, eine Beitrag zur aktuellen Integrationsdebatte soll es nicht werden. Denn die langweile sie „zu Tode“.

Vielmehr will die 34-jährige eine Familiengeschichte erzählen. „Von einer Familie, die seit zwei Generationen in Deutschland lebt, hier Fuß gefasst hat und glücklich ist.“ Es soll bei allem Negativen, das die Schlagzeilen dominiert, ein positives Beispiel für gelungene Integration sein. Die türkischstämmige Kölnerin schreibt 235 Seiten lang über Kindheitserlebnisse, die geprägt waren von der Kultur ihrer Eltern, aber auch von deren gewählten neuen Heimat Deutschland. Wie sie in der Schule schwindelte und behauptete „ich mag kein Schweinefleisch“, um nicht zugeben zu müssen, dass Muslime kein Schweinefleisch essen. Wie der Vater ihr verbot mit auf Klassenfahrt zu gehen, weil er sich Sorgen machte, was alles passieren kann, wenn Jungs und Mädchen gemeinsam unterwegs sind.

Stolz ist sie auf ihren Vater, der als einziger von 120 Migranten in den 60er Jahren einen Deutschkurs belegte. Obwohl die Eltern darauf bestanden hatten, dass die Töchter die türkische Sprache lernten, gab der Vater ihnen mit auf den Weg: „Wenn ihr nicht am Fließband enden wollt, seid gut in der Schule“. Den Rat nahm sich Nazan zu Herzen, machte Abitur und ging zunächst zum Musiksender Viva und drei Jahre später zu RTL, wo sie heute noch eine der beliebtesten und populärsten Moderatorinnen ist.

Seit 2005 moderiert Nazan Eckes samstags Explosiv-Weekend und seit 2007 ist sie Moderatorin beim RTL-Mittagsmagazin Punkt 12. 2008 moderierte sie sogar die Echo-Verleihung gemeinsam mit Talk-Master Oliver Geissen. Sie ist also nicht nur eine erfolgreiche Moderatorin im deutschen Fernsehen, sondern sie hat auch türkische Wurzeln und ist eine äußerst interessante Persönlichkeit. Wir staunten also nicht schlecht, als sie zu unserem Interview Platz nahm und über ihre Kindheit, ihren beruflichen Werdegang und ein paar private Anekdoten erzählte.

■ von Alina Witte

Einspruch: Wie fühlen Sie sich in ihrer Heimat Deutschland?



Nazan Eckes: Ich bin ja eine waschechte Kölnerin, trotz meiner türkischen Wurzeln. Köln ist eine sehr lebendige Stadt. Durch die vielen Touristen, die mit den günstigen Angeboten der Billigfluglinien immer öfter zu Besuch kommen, entsteht selbst in Köln im Laufe der Zeit ein südländisches Flair. Zum Beispiel das typische „Küsschen links-rechts“ haben die Kölner von den Touristen übernommen (lacht). Eigentlich ist Köln aber trotzdem nur meine zweite Heimat, denn mein Herz ist natürlich an erster Stelle in der Türkei, obwohl ich seit fast 10 Jahren nicht mehr dort war. Meine Eltern kamen vor rund 40 Jahren nach Deutschland. Wien ist nun, durch meine derzeitige Beziehung, meine dritte Heimat geworden (lächelt).

Einspruch: Darf man an dieser Stelle nachhaken? Schließlich ist Ihr Lebenspartner, wenn man ihn so nennen darf, und seine Familie kein Unbekannter in Wien!



Nazan Eckes: (lacht) Ja das stimmt. Er heißt Julian Khol, sein Vater ist ÖVP-Politiker und Ex-Nationalratspräsident Andreas Khol. Ich habe ihn auf einem Ball in Wien kennengelernt. Es war so was wie Liebe auf den ersten Blick, wenn es das gibt. Julian ist Künstler und hat daher einen ganz anderen Hintergrund. Er kannte mich nicht aus dem Fernsehen, das ist ein spannender Kontrast finde ich.

Einspruch: Sind Sie zu Weihnachten also bei Familie Khol zu Gast?

Nazan Eckes: Ganz genau. Seine Familie ist sehr herzlich. Ich finde, dass es sehr wichtig ist, die Beziehung zu seiner Familie zu pflegen, da es sich auf den eigenen Charakter auswirkt.

Julian ist zum Beispiel ein Mensch mit großen Visionen. Er verwirklicht seine Träume, auch wenn der Weg dahin schwer ist. Als Künstler schafft er jeden Tag etwas Neues und muss sich quasi immer wieder in den Hintern treten (lacht). Diese Eigenschaft mag ich sehr an ihm. Der einzige Unterschied zwischen uns besteht darin, dass ich meistens für das Fernsehen sehr früh aufstehen muss und Julian, typisch für einen Künstler, abends und sogar bis spät in die Nacht arbeitet. Aber auch das stellt kein großes Problem in unserer Beziehung dar.

Einspruch: Sie sagen Sie feiern Weihnachten, ist das mit Ihrem türkischen Hintergrund gut zu vereinbaren? Und wie fühlen Sie sich allgemein als typische „Deutsch-Türkin“?



„Ich bin ja eine waschechte Kölnerin, trotz meiner türkischen Wurzeln.“

Nazan Eckes: Also ich finde, dass diese Bezeichnung eine Art Unwort ist. Es gibt einem ein komisches Gefühl mit zwei Kulturen aufzuwachsen und sich dauernd entscheiden zu müssen, wo man sich eher zugehörig fühlt. Ich kann nur sagen, dass Deutschland mein Zuhause ist, aber in der Türkei fühle ich mich daheim. Ich bekomme noch immer eine Gänsehaut sobald ich

mit dem Flugzeug in der Türkei lande. Als Teenager war das allerdings nicht so. Ich bin in einem sehr deutschen Umfeld groß geworden und hatte kaum türkische Freunde. Ein bisschen Sehnsucht hatte ich ab und zu schon, aber dafür habe ich perfekt Deutsch sprechen gelernt und es hat auch zu meiner Denkweise beigetragen. Meine Eltern haben, als sie nach Deutschland kamen, ganz bewusst

eine Wohnung in einem Viertel gesucht, in dem nicht gar so viele Ausländer leben. Das hatte aber auf keinen Fall damit zu tun, dass sie ihre Heimat leugnen wollten.

Sie fragen wie und ob ich Weihnachten feiere? (schmunzelt) Also früher haben meine Eltern nicht mit uns gefeiert, aber sie haben im Laufe der Zeit die Wichtigkeit die-

ses Festes erkannt, da meine Geschwister und ich in der Schule und im Kindergarten natürlich auch dazu gehören wollten und über Geschenke und den ganzen Festtagskram reden wollten. Ich erinnere mich an eine Situation als Kind, in der ich meine Mutter vollgeheult habe, nur um am Nikolaustag meine Stiefel rausstellen zu dürfen. Meine Eltern haben dann eine

Mittellösung gefunden, ohne dabei die türkische Religion zu verlieren. Wir haben also begonnen Weihnachten nicht wirklich zu feiern, aber es gab für jeden von uns Kindern ein Geschenk, damit wir uns unter unseren Freunden nicht ausgeschlossen fühlen mussten.

Einspruch: Als deutsch-türkische Moderatorin haben Sie ja auch so etwas wie eine Vorbildwirkung. Wie sehen Sie die Unterschiede zwischen den Türken in Deutschland, Österreich und zum Beispiel Istanbul?

Nazan Eckes: Ich hatte nach dem Abitur wirklich großes Glück. Ich musste mich entscheiden zwischen der einmaligen Möglichkeit ein Praktikum bei RTL oder mein Studium der Politik, Geschichte und Sozialwissenschaften zu beginnen. Ich habe den riskanten Weg gewählt und habe nach dem Praktikum erst beim Wetter begonnen, dann wechselte ich zu den Nachrichten bei RTL 2. Nun bin ich wieder bei RTL und moderiere neben Frauke Ludowig „Explosiv Weekend“ und das Mittagmagazin mit Katja Burkhardt. Ich bin auf meine Entwicklung sehr stolz und habe es nie bereut. Zu meiner Vorbildwirkung kann ich nur sagen, dass ich oft gefragt werde, wie ich das alles geschafft habe. All den jungen Türken, sowohl in Deutschland, als auch in Österreich möchte ich zeigen, dass sie alle Möglichkeiten und Türen, die sich ihnen öffnen, erkennen und sich etwas zutrauen sollen. Sie sind keine Menschen zweiter Klasse, sie müssen ihre Träume verwirklichen und dürfen sie nie aus den Augen verlieren.

Einspruch: Haben Sie für die Zukunft schon neue Projekte geplant?

Nazan Eckes: Ja es gibt seit März 2010 ein neues Reportageformat geben namens „Nazan echt persönlich!“. Um dieses Format



noch besser zu etablieren, werde ich mich mit Promis wie Eva Padberg, Vladimir Klitschko oder auch Rainer Calmund treffen, um für die

Zuschauer ganz private Fragen zu stellen und eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Später wird es die Rubrik wahrscheinlich auch mit zwar unbekannteren aber nicht weniger interessanten Leuten geben. Zum Beispiel mit

Missbrauchsopfern oder Menschen mit einer Behinderung, die trotz ihres schweren Schicksals Erfolge feiern und sich über das Leben freuen.

Einspruch: Was würden Sie sagen, ist die Voraussetzung für Ihren Beruf?

Nazan Eckes: An erster Stelle steht das Feingefühl im Umgang mit den Menschen. Wenn man die Möglichkeit bekommt Menschen ganz privat zu interviewen und einen direkten Bezug zu ihnen zu bekommen, muss man seinen Gegenüber respektieren können und bestimmte Grenzen einhalten. Es ist eine ganz andere Erfahrung

als nur im Studio vor einer Kamera zu stehen und seinen Moderationstext aufzusagen. Vor einem Interview hilft es zum Beispiel sich zu einem Essen zu treffen, das nimmt den meisten Menschen die Angst und schafft eine gute und lockere Ebene, ohne dabei das Gefühl zu haben ausgequetscht zu werden.

Einspruch: Da Sie jetzt regelmäßig in Wien sind, was würden Sie sagen sind die Unterschiede zu der deutschen Bevölkerung?

Nazan Eckes: (lacht) Das ist eine sehr gute Frage. Ich würde sagen, der größte Unterschied ist die Mentalität. Die Wiener sind so unglaublich höflich, oft habe ich das Gefühl, dass es ihnen gar nicht bewusst ist. In Deutschland ist manchmal alles sehr laut und schnell ist jeder mit dir per Du. Das könnte einem in Wien nicht passieren. Jeder hält dir die Tür auf und grüßt freundlich, außerdem sind die Wiener viel entspannter und ruhiger als zum Beispiel die Kölner. Natürlich ist auch die Sprache ganz anders. Ich habe zwar erst ein paar Wörter aufgeschnappt, aber ich finde es sehr lustig. Zum Beispiel wurde mir für den heutigen Termin mit Ihnen am Telefon beschrieben, ich solle die linke „Stiege“ nehmen. Später wurde mir klar, dass damit „Treppe“ gemeint war (lacht).

Einspruch: Zum Abschluss dieses Interviews würden wir Ihnen gerne noch eine persönliche Frage stellen. Und zwar: Wie stehen die Chancen für Ihre Eltern bald Großeltern zu werden?

Nazan Eckes: Dazu kann ich nur sagen, dass meine Eltern, was das betrifft, wohl noch ein bisschen Geduld haben müssen. Noch sind keine

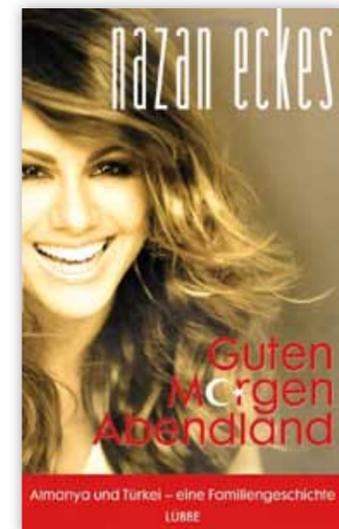
Enkelkinder für sie in Aussicht. Erst wenn die Zeit reif ist. (lächelt)

Einspruch: Vielen herzlichen Dank Frau Eckes für dieses interessante und charmante Interview und eine schöne Weihnachtszeit mit ihrem Liebsten und der Familie Khol!

Nazan Eckes: Dankeschön, bis zum nächsten Mal in Wien!



■ NAZAN ECKES diskutierte über Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Österreich und Deutschland mit dem Herausgeber der Zeitschrift Einspruch Biral Kilic und Redakteurin Alina Witte



Das erste Porträt von **Atatürk** wurde von einem Österreicher gemalt



Das erste Porträt Atatürks, der Gründer der türkischen Republik wurde in 1916 während des ersten Weltkriegs in der Front „Anafartalar“ von dem österreichischen Maler Wilhelm Viktor Krauß gemalt. Der nationale Held der Türken wurde in dem Porträt mit glänzenden hellblauen Augen, hellgrüner Kopfbedeckung und schlaudem Ausdruck im Gesicht wie ein Held mit geschickten Ideen im Kopf dargestellt. Der vom österreichischen Maler Wilhelm Viktor Krauß gemalte Porträt ist in ästhetischer Hinsicht ein ganz schönes Gemälde.

Der Maler befand sich damals in Canakkale, eine andere Front in dem ersten Weltkrieg. Die Deutschen, Österreicher, Türken und Bulgaren kämpften in diesem Krieg gemeinsam als Achsenmächte. In der Front Canakkale gab es insgesamt zwei Maler. Der türkische Hayri Cizel und der österreichische Krauß. Beide haben in der Front mittendrin Kriegsgemälden gemalt. Mustafa Kemal war zwar damals noch kein General,

Der österreichische Maler, Wilhelm Viktor Krauß war derjenige, der den Gründer der türkischen Republik zum ersten mal im Jahr 1916 porträtiert hatte.

aber sein know-how und seine Brillanz als Kriegsstrategie war schon berühmt und anerkannt. Wie der verstorbene damalige Botschafter Rusen Esref Unaydin, der später auch Parlamentarier der Republik wurde, es auch in Ausdruck bringt, fand damals der österreichische Maler die Gesichtsauszüge und das physische Auftreten von Atatürk ganz markant, und bat dem Botschafter um Erlaubnis für ein Photo von ihm, welche er mit einer ganz alten Analog Fotokamera aufgenommen, und dann porträtiert hatte. Und zwar im Jahr 1916.

Ihr Spezialist für
exklusive Reisen
in die **Türkei...**

FABION TOURS

SunExpress.com

EINSPRUCH

IMPRESSUM

RICHTUNG DER ZEITUNG:

Liberal-demokratisch.
Ohne Einspruch kein Anspruch

REDAKTION:

Tel.: 01 / 513 76 15-0 / Fax.: 01 / 513 76 15-30

INTERNET:

www.dereinspruch.at

EMAIL:

office@dereinspruch.at

HERAUSGEBER:

DI Birol Kilic

CHEFREDAKTEUR:

Yüksel Karaman

REDAKTION

Leyla Sagmeister, Petra Kolesky,
Tarkan Cem, Perihan Mansur, Alina Witte,

HERSTELLER:

Medieninhaber / Neue Welt Verlag Gesmbh
FN 244219

HERSTELLUNGSORT:

Wien

POST ADRESSE:

EINSPRUCH, Dorotheergasse. 6/24 1010 WIEN

ANZEIGEN:

Tel.: 01 / 513 76 15 - 24
Fax.: 01 / 513 76 15 - 30
Mo-Fr: 9-17h
anzeige@dereinspruch.at

EINSPRUCH

**Guten Morgen
Abendland**
Nazan Eckes schreibt über ihre Familie

Opferfest



Wir wünschen zum Opferfest und darüber hinaus viel Gesundheit, Glück, Erfolg für alle Menschen und für unsere neue Heimat Österreich.

Das islamische Opferfest ist neben dem Ramadanfest 'Id-ul Fitr das bedeutendste Fest der islamischen Welt und wird am 10. Tag des Wallfahrtsmonats, am Ende des Hadsch, begangen und dauert vier Tage. Das Opferfest erinnert an die Bereitschaft Abrahams einen seiner Söhne zu opfern. Welcher der beiden Söhne Abrahams, Isaak oder Ismail, geopfert werden sollte wird jedoch im Koran nicht explizit erwähnt. Sowohl Isaak als auch Ismail haben im Islam eine große Bedeutung. Nach Koran 6, 84-87 gilt Isaak als Stammvater vieler Propheten und Gottesgesandten, während Ismail als Stammvater des Propheten Muhammad angesehen wird. Sowohl am ersten Morgen des Opferfestes, als auch am ersten Morgen des Fastenbrechenfestes wird die Moschee besucht, um dort das gemeinsame und besondere Gebete (Salat) dieses Festtages zu verrichten, welches aus zwei ruk'at besteht und die Besonderheit hat, dass die Ansprache (khutba) – meist durch den Imam – nach dem Gebet, und nicht wie beim Freitagsgebet vor dem

Gebet, erfolgt. [1] Meist schließt sich an den Besuch der Moschee ein Besuch des Friedhofs an, um seinen verstorbenen Verwandten und Bekannten zu gedenken, ihnen Verse aus dem Koran vorzulesen und Bittgebete zu sprechen. Der restliche Tag wird genutzt, um die Verwandtschaft und Bekanntschaft zu besuchen. Dabei werden meist in großer Runde diverse Gerichte und Getränke angeboten. Man macht sich gegenseitig und oftmals auch den Bedürftigen Geschenke. Sowohl die Männer als auch die Frauen ziehen sich besonders schöne oder neue Kleidung an. Auch das Haus ist festgemäß geschmückt und vollkommen aufgeräumt. Das Opferfest wird am zehnten Tag des islamischen Monats dhu l-hijja zelebriert und dauert drei bis vier Tage, obwohl dies Tradition und keine religiöse Vorschrift ist. Der erste Tag ist der eigentliche Festtag. Da der islamische Kalender ein Mondkalender ist, verschiebt sich das Opferfest und kann somit zu jeder Jahreszeit stattfinden. Dieses Jahr beginnt das Opferfest am 16. November und endet am 20. November 2010. Die meisten Europäer verknüpfen die Festtage vermutlich am ehesten mit der Tierschlachtung. Die Bedeutung und der wahre Hintergrund bleiben ihnen zumeist unbekannt und sie entwickeln sich ihr eigenes und leider falsches Bild. Während des Opferfestes gedenken die Muslime der koranischen Geschichte des Propheten Ibrahim, der seinen Sohn Ismail opfern wollte, um Gott seine absolute Hingabe zu beweisen. Ibrahim blieb viele Jahre kinderlos, flehte Gott um einen Sohn an und versprach ihm sogar diesen für ihn zu opfern, so sehr wünschte er sich ein Kind. Da gebar seine Frau Hagar einen Sohn mit Namen Ismail und Ibrahim vergaß rasch sein Versprechen. Da befahl Gott ihm eines Nachts, seinen Sohn als Opfer darzubringen. Als Ibrahim dies voll Trauer Ismail erzählte, stimmte Ismail jedoch zu, dass Gottes Befehlen Folge geleistet werden müsse.

Als Gott dann sah, dass Ibrahim aus Gottesfurcht bereit war, seinen Sohn zu töten, hielt er Ibrahim vom Opfer ab und gestattete ihm stattdessen, einen Widder zu opfern. Als Ort des Geschehens wird in der islamischen Folklore entweder der Fels genannt, der heute das Fundament des Felsendoms in Jerusalem bildet oder eine Örtlichkeit nahe Mekka.

Des Weiteren wird erzählt, dass Ibrahim mit dem Fleisch des Widders den Hunger der Bedürftigen stillte. Die Ähnlichkeiten mit der biblischen Erzählung von Abrahams Opfer sind offenkundig. Der Unterschied besteht darin, dass in der koranischen Geschichte Ismail, der Sohn Hagars und nicht Isaak der Sohn Saras geopfert werden soll. Für die Araber gilt Ismail als der Stammvater der Araber, durch diesen Hintergrund ist es daher logisch, dass Ismail und nicht Isaak das auserkorene Opfer ist. Diese Geschichte bildet den Grundstein für das heutige Opferfest, an dem es für alle Muslime weltweit verpflichtend ist, ein Tier zu schlachten, soweit es ihre Finanzlage dies zulässt. Das Opfer wird auf Arabisch qurban, auf Türkisch kurban genannt. Zumeist wird ein Schaf geschlachtet, indem es nach einem bestimmten Almanya Infodienst No. 24 Ritual unter Gebeten und der Anrufung Gottes geschächtet wird – eine Praxis, die für Nicht-Muslime in Europa und den USA problematisch ist.

Es ist Brauch, das Fleisch des Opfers an die Bedürftigen zu verteilen. Dies ist Teil der karitativen Grundethik des Islams. Aber auch Freunden und Verwandten soll man etwas vom Fleisch zukommen lassen. Darüber hinaus ist es üblich, wie auch beim Zuckerfest, einander Grüße und Segenswünsche zukommen zu lassen, z.B. persönlich, telefonisch oder per Post. Besonders beliebt sind mittlerweile auch e-cards, die per Internet verschickt werden. Hier bieten sich auch den Politikern Möglichkeiten, die im letzten Kapitel erläutert werden. Am ersten Morgen des Opferfestes besuchen Muslime die Moschee, um gemeinsam zu beten. Darüber hinaus hören sie eine Festtagspredigt. Frauen sind hier eher selten anwesend, da sie zu Hause das Festtagsessen vorbereiten. In islamischen Ländern besucht man zumeist nach dem Gebet den Friedhof und rezitiert hier für die Verstorbenen aus dem Koran und spricht Bittgebete. Anschließend genießt man zu Hause das Festmahl und besucht Freunde und Verwandte, bei denen man meist ebenfalls zum Essen eingeladen wird. Hierbei ist es üblich, dass die Jüngeren die Älteren besuchen. Bis heute ist es ebenfalls üblich, den älteren Freunden und Verwandten die Hand zu küssen, dass in der orientalischen Welt ein Zeichen von besonderem Respekt ist. Dafür bekommt man zumeist ein in ein Taschentuch gewickeltes Geschenk – das meist aus Geld oder, für Kinder aus Süßigkeiten besteht. Wie bereits am Anfang erwähnt, bietet das Opferfest mit seiner zentralen Bedeutung für Muslime und für deutsche Politiker eine gute Gelegenheit, sich Moscheengemeinden in ihrer Kommune anzunähern.

Quelle: Konrad Adenaur Stiftung